

## Vom Bibliographiensaal zum Informationszentrum

### *Wilfried Lagler*

Mit dem Bezug des neuen Hauptgebäudes der Universitätsbibliothek Tübingen im Jahre 1963 wurde an der Nordseite im Anschluss an den Katalograum erstmals ein „Bibliographiensaal“ als allgemein zugänglicher Freihandbereich eingerichtet, der die bisher an verschiedenen Standorten des Altbaus (Katalograum, Lesesaal) sehr beengt untergebrachten Allgemeinbibliographien, Fachbibliographien, gedruckten Bibliothekskataloge und biographischen Nachschlagewerke in einer von Prof. Hans Widmann (1908-1975) entworfenen systematischen Aufstellung zusammenfasste. „Maßgebend war die Erwägung, dass diese meist im Lesesaal aufgestellten Werke von einem großen Personenkreis benutzt werden, der den Lesesaal sonst nicht aufsuchen würde. In unmittelbarer Nähe der Benutzerkataloge und an Arbeitstischen entlang der Glaswand lassen sich hier alle bibliographischen Ermittlungen und Zusammenstellungen zweckmäßiger erledigen als in dem ohnedies stets gefüllten Lesesaal, dem dadurch willkommene Entlastung zuteil wird“, so heißt es im Jahresbericht der Bibliothek für 1962/63.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Bibliographiensaals wurde auch die bibliothekarische Auskunft neu organisiert. Bisher oblag die Erteilung von Auskünften einem wissenschaftlichen Bibliothekar, der seinen Arbeitsplatz im alten Katalogsaal hatte, sowie dem Personal im Lesesaal und beim Standortkatalog. Nunmehr konnten mit einer Starthilfe der DFG drei „ganztägige Auskunftsstellen“ neu eingerichtet und mit Diplomkräften besetzt werden: vorne im Katalogsaal hinter der Haupttreppe für allgemeine Auskünfte und Auskünfte am Alphabetischen Katalog, im hinteren Teil des Katalogsaals beim neuen Eppelsheimer-Sachkatalog überwiegend für Sachkatalogauskünfte sowie direkt im Bibliographiensaal vor allem für bibliographische Auskünfte. Im Laufe der Jahre konzentrierte sich jedoch die Auskunftstätigkeit im Bibliographiensaal, nachdem die etwas ungünstig gelegene Katalogauskunft seit den frühen 80er Jahren nicht mehr besetzt und die Sachkatalogauskunft in den Bibliographiensaal integriert wurde. Alle „Auskunftsbibliothekare“ hatten in Tübingen schon immer Mischarbeitsplätze; sie haben nebenher entweder Katalogpflege (Einlegen von Karten, Schreiben von Leitkarten und Ersatzkarten) am Alphabetischen und Systematischen Katalog betrieben oder - wie zum Beispiel im Bibliographiensaal - selbst Standorteinträge erledigt, im Zusammenhang mit Fernleihbestellungen oder schriftlichen Auskünften bibliographiert und Reproduktionsaufträge für die Reprintstelle vorbereitet.

Seit 1963 erweiterte sich der Bestand an Nachschlagewerken und Bibliographien stetig; betrug er zu Beginn 5.724 Bände, so stehen heute ca. 23.000 Bände in den Regalen, nachdem durch Umbauten im Zuge der Asbestsanierung des Hauptgebäudes dem Bibliographiensaal – durch eine Glaswand vom Katalograum getrennt - seit 1991 fast die ganze Gebäudelänge auf der Nordseite hierfür zur Verfügung steht. Zur Zeit wird der Bestand nach einer zeitgemäßen Freihandsystematik neu geordnet.

An den „klassischen“ Aufgaben der Auskunftsabteilung im Bibliographiensaal hat sich im Laufe der Jahre kaum etwas geändert: Annahme und Bearbeitung der Fernleihbestellungen für Benutzer am Ort, Erteilung von mündlichen Auskünften jeder Art, persönlich, telefonisch oder per E-Mail, Beantwortung von schriftlichen Anfragen, Organisation des Führungsangebotes und Ausbildung von Praktikanten. Nur die Art und Weise des Umgangs mit den hierfür benötigten Medien ist allmählich eine andere geworden. 1987 erhielt der „BS“ erstmals ein Rechercheterminal für den Zugang zum Südwestdeutschen Katalogisierungsverbund und zum

Verbundkatalog maschinenlesbarer Daten beim Deutschen Bibliotheksinstitut. Die direkte Recherche in Online-Datenbanken und -katalogen sowie im Internet nimmt gegenüber dem Umgang mit gedruckten Nachschlagewerken ein immer größeres Ausmaß an. Auch die Benutzerberatung muss mit der ständig wachsenden Vielfalt von neuen Medien innerhalb und außerhalb der Bibliothek Schritt halten und erfordert von den Mitarbeiterinnen ein hohes Maß an Flexibilität, Überblick und Bereitschaft, sich mit neuen Hilfsmitteln vertraut zu machen.

Als im März 1995 der neue Online-Katalog seinen Einzug im Katalogsaal hielt, nachdem der Benutzerkatalog in das Erdgeschoss umgesetzt worden war, erhielt die etwas versteckt liegende Auskunft im Bibliographensaal wegen des zu erwartenden höheren Beratungsbedarfs unserer Benutzer eine zunächst nur provisorisch eingerichtete „Außenstelle“ direkt neben dem Treppenaufgang in unmittelbarer Nähe der neuen OPACs. Dieses Auskunftsprovisorium verwandelte sich im Laufe eines Jahres mit Hilfe des Staatlichen Vermögens- und Hochbauamtes in eine veritable „Info-Theke“, die seit ihrer Eröffnung im Februar 1996 aus dem Bibliotheksleben nicht mehr wegzudenken ist. Das Stammpersonal des Bibliographensaaus wird seither ergänzt durch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den „Innenabteilungen“, damit während der Hauptbenutzungszeiten diese Anlaufstelle für erste Informationen ständig besetzt sein kann. Seit der Eröffnung des Ammerbaus im September 2002 ist die Info-Theke auch in den Abendstunden und am Samstag besetzt und wird rege in Anspruch genommen. Schwierige Auskunftsfragen, vor allem im Zusammenhang mit gedruckten Informationsmitteln, werden weiterhin im Bibliographensaal bearbeitet, nicht zuletzt deswegen, weil die geeigneten Hilfsmittel nur dort stehen. Es versteht sich von selbst, dass das Infotheken-Team - wie bislang die Mitarbeiterinnen des Bibliographensaaus - über einen hohen Informationsstand über alle Vorgänge in der Bibliothek verfügen muss.

Nach der Eröffnung des Ammerbaus wurde der Bibliographensaal für einige Monate zum zentralen Zugangsweg für das neue Bibliotheksgebäude. Dieses Provisorium war notwendig, weil nach dem Auszug des Allgemeinen Lesesaals hier umfangreiche Umbaumaßnahmen erfolgten, um einen neuen zentralen Zugangsweg zum Gebäude jenseits der Ammer zu schaffen. Bereits nach wenigen Tagen konnte man beobachten, dass etliche Bibliotheksbenutzer auf ihrem neuen Weg zum Lesesaalbestand oder zur Zeitschriftenauslage mit großem Erstaunen entdeckten, dass ihnen die Nachschlagewerke und Bibliographien im Bibliographensaal bisher unbekannt geblieben waren, weil sie diesen Raum noch nie bemerkt oder sich nur selten darin aufgehalten hatten. So sah man deutlich mehr Benutzer zwischen den Regalen und auch an den Arbeitsplätzen an der Fensterfront.

Bereits seit dem 1. Weltkrieg gibt es für Studienanfänger zu Semesterbeginn Einführungen in die Bibliotheksbenutzung, die - neben Einzelführungen für bestimmte Benutzer- oder Besuchergruppen - lange Zeit ausschließlich von Mitarbeitern des wissenschaftlichen Dienstes durchgeführt wurde. Einen Höhepunkt stellte der am 17. August 1978 anlässlich des Stadtjubiläums angebotene „Tag der offenen Tür“ dar, an dem insgesamt 17 Führungen durch die Bibliothek mit etwa 600 Personen stattfanden. In diesem Jahr wurde das Führungsteam erstmals durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Leihstelle und dem Gesamtkatalog erweitert; seit 1988 beteiligen sich mehr als ein Dutzend Kolleginnen und Kollegen des gehobenen Dienstes am Führungsangebot der UB, das mit dem Aufkommen von CD-ROM-Datenbanken und Internet in den 90er Jahren um spezielle Einführungen in diesen Bereich erweitert wurde. Ergänzt wird das Führungsangebot seit vielen Jahren durch gedruckte Benutzerinformationen, deren Redaktion sehr viel Sorgfalt erfordert, sowie durch Informationen auf den UB-Seiten im World Wide Web. 1977/78 entstand sogar eine Dia-gestützte Kurzeinfüh-

rung in die Benutzung der UB, die einige Jahre lang verwendet, jedoch nicht mehr aktualisiert wurde. Seit Anfang 2003 gibt es im Web-Angebot der UB einen „Virtuellen Bibliotheksrundgang“ als Erstinformation für neue Nutzer.

„Bibliophiensaal“ - mit dieser Bezeichnung ist die Tätigkeit der Auskunftsabteilung nur sehr unzureichend gekennzeichnet. Moderne Info-Theke und zentraler Auskunftsplatz in der Informationsabteilung stellen heute eine „Clearing-Stelle“ für alle möglichen Fragen der Bibliotheksbenutzung dar. Das Spektrum reicht von Problemen mit der Ausleihverbuchung über Fragen der Katalogbenutzung bis hin zur Beratung bei Fernleihbestellungen, Dokumentliefersdiensten, Sachauskünften und Fragen zum Umgang mit modernen elektronischen Informationsmedien. Auch die besondere Betreuung seh- und motorisch behinderter Benutzer gehört inzwischen mit zum normalen Dienst. Man erledigt für stark sehgeschädigte oder blinde Benutzer Bestell- und Abfragevorgänge am Bestellcomputer, wenn diese ohne Begleitung kommen, hilft Rollstuhlfahrern bei der Bewältigung der baulichen Hürden oder holt auch einmal ein Buch aus der Lehrbuchsammlung, die für einen Rollstuhlfahrer nur sehr mühsam oder gar nicht erreichbar ist. Nicht selten waren und sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anlaufstelle, Ansprechpartner und Zuhörer auch für Lebensfragen mancher Bibliotheksbenutzer.

**Aus:**

"Fest-Platte" : Beiträge aus der Universitätsbibliothek Tübingen für Berndt von Egidy anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003 /

herausgegeben von Bettina Fiand, Thomas Hilberer, Wilfried Lagler und Ulrich Schapka. Redaktion der Textbeiträge: Wilfried Lagler. Technische Unterstützung: Monika Hahn, Armin Rempfer. -

Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen, 2003

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2003/826/> / [Universitätsbibliothek Tübingen](#) / [Eberhard](#)

[Karls Universität Tübingen](#)